

„Gebot der Menschlichkeit“

Kranzniederlegung am Volkstrauertag

Die Friedhofsmitarbeiter nehmen vor dem Tor des Hauptfriedhofs Aufstellung. Matthäus Vogel, der Leiter des Friedhofs- und Bestattungsamtes, wirft einen Blick auf die sieben großen Gedenk-Kränze, die immer zwei Männer zwischen sich tragen. Hinter den Kränzen reihen sich Erster Bürgermeister Wolfram Jäger, Regierungspräsidentin Nicolette Kressl und Pfarrer Martin Michel vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge ein, außerdem rund hundert weitere Menschen. Um elf Uhr setzt sich der

Zug in Bewegung und steuert zum Ehrenmal neben der kleinen Kapelle.

Der Musikverein Harmonie spielt ein Stück für Bläser, dann beginnt Martin Michel seine Gedenkansprache vor der übergroßen Jünglingsfigur von Hermann Binz und Hermann Billing, dem Gefallendenmal für den Ersten Weltkrieg. „Unsere Nation braucht den Volkstrauertag, um das Gedenken weiterzutragen“, sagt er, wobei das Missverständnis vermieden werden sollte, es handele sich um eine Art Heldenverehrung. Stattdessen solle eine Versöhnung über den Gräbern stattfinden. „Wir gedenken heute den Opfern von Terror, politisch Verfolgten und auch gefallenen Bundeswehrsoldaten. Wir trauern mit den Angehörigen der Toten und teilen ihren Schmerz.“ Vor der Gedenkveranstaltung am Mahnmal für Gewaltopfer wurde im Rahmen der zentralen Veranstaltung der Stadt und des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge von Bürgermeister Jäger

sowie Vertretern des Gemeinderats und der Jüdischen Kultusgemeinde auch am Gedenkstein auf dem Jüdischen Friedhof ein Kranz niedergelegt und damit 986 von den Nationalsozialisten ermordeter Karlsruher Juden gedacht.

Auf Karlsruher Stadteilfriedhöfen finden am Volkstrauertag ebenfalls Totengedenken statt, etwa in Hagsfeld, Beiertheim und Mühlburg. Zum leisen Trommelwirbel werden die Kränze am

Gedenken auch auf dem Jüdischen Friedhof

Hauptfriedhof schließlich am Sockel des Denkmals abgelegt, bevor Vertreter von Stadt, Kirche und

Behörden die Trauerschleifen zurechtrücken und kurz davor verharren.

„Friede und Freiheit sind Grundlagen jeder menschlichen Existenz“, zitiert Jäger in seiner Totenehrung Konrad Adenauer. „Wir gedenken heute Frauen, Männern und Kindern, die sterben mussten, weil Frieden und Freiheit der Boden entzogen war, auch Menschen in jedweder Gefangenschaft, die Teil einer Minderheit waren oder wegen einer Behinderung als lebensunwert galten.“ Heute fänden Kriege und gewalttätige Auseinandersetzungen meist anderswo statt. „Aber gehen sie uns deshalb nichts an? Es ist uns allen ein Gebot der Mitmenschlichkeit, nicht wegzusehen.“ Der Volkstrauertag gelte auch den Opfern von Kriegen und Bürgerkriegen unserer Tage – man müsse sich angesichts anhaltender Konflikte immer wieder fragen, ob man genug dagegen tue und sensibel dafür bleiben, Frieden, Freiheit und Demokratie hoch zu schätzen.

Nina Setzler



AUF DEM HAUPTFRIEDHOF wurde am Volkstrauertag Menschen gedacht, die in Kriegen oder bei Terroranschlägen getötet wurden.
Foto: jodo